

GERALD WIESER

# Kraft *kommt*

Leben mit dem  
Heiligen Geist



Copyright © 2024 Gerald Wieser

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://dnb.de> abrufbar.

Bibelzitate, sofern nicht anders angegeben, wurden der Schlachter Bibelübersetzung entnommen. Bibeltext der Schlachter, © 2000 Genfer Bibelgesellschaft. Alle Rechte vorbehalten. Alle Bibelübersetzungen wurden mit freundlicher Genehmigung der Verlage verwendet. Hervorhebungen einzelner Wörter oder Passagen innerhalb von Bibelziten wurden vom Autor vorgenommen.

ELB *Revidierte Elberfelder Bibel*, © 2006 SCM R.Brockhaus, Witten.

EÜ *Einheitsübersetzung*, © 2016 Kath. Bibelanstalt GmbH, Stuttgart.

GNB *Gute Nachricht Bibel*, © 2018 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

HFA *Hoffnung für alle*, © by Biblica, Inc., hrsg. von Fontis.

LUT *Lutherbibel*, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart.

NEÜ *Neue evangelistische Übersetzung*, © Karl-Heinz Vanheiden.

NGÜ *Neue Genfer Übersetzung – Neues Testament und Psalmen*, © 2011 Genfer Bibelgesellschaft.

NLB *Neues Leben Bibel*, © 2017 SCM R.Brockhaus, Witten.

*Umschlaggestaltung*: spoon design, Olaf Johannson

*Umschlagfoto*: pluie\_r/Shutterstock.com

*Umschlaggemälde*: Patrick Bezalel

*Autorenfoto*: Mirjam Klein

*Abbildungen*: Ladina Wieser, mhashemi2020, El Bandito, YG-Tavel-Photos/Alamy Stock Foto

*Transkription & Lektorat*: Thilo Niepel

*Lektorat*: Christina Wieser

*Korrektorat*: Gabriele Kohlmann, Jakob Wieser

*Satz*: Grace today Verlag

*Druck*: CPI Clausen & Bosse, Leck

*Printed in Germany*

1. Auflage 2024

© 2024 Grace today Verlag, 63679 Schotten

Paperback: ISBN 978-3-95933-286-6, Bestellnummer 372286

E-Book: ISBN 978-3-95933-287-3, Bestellnummer 372287

Nachdruck und Vervielfältigung, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlages.

[www.gracetoday.de](http://www.gracetoday.de)

# INHALT

## TEIL 1

### Bevollmächtigung

#1_Zeugnis	<b>Das Zeugnis der Auferstehungskraft</b> _____	11
#2_Berufung	<b>Auferstehungskraft erfahren</b> _____	21
#3_Überwinder	<b>König, Priester und Prophet</b> _____	32
#4_Göttlich	<b>Zugang zur übernatürlichen Welt</b> _____	42
#5_Bürgerrecht	<b>Agiere in der geistlichen Welt</b> _____	51
#6_Salbung	<b>Der Feind ist besiegt!</b> _____	64
#7_Autorität	<b>Geliebt und berufen</b> _____	75
#8_Nachfolge	<b>Gottes Willen tun</b> _____	84

## TEIL 2

### Reinigung und Befreiung

#9_Gott	<b>»Ich bin Jehu«</b> _____	95
#10_Befreiung	<b>»Werft sie hinaus!«</b> _____	105
#11_Glaube	<b>Befreiung und Heiligung</b> _____	119
#12_Heiligung	<b>»Reinigt euch«</b> _____	127
#13_Hingabe	<b>»Hier bin ich, sende mich!«</b> _____	141
#14_Priester	<b>Als Priester dienen</b> _____	149
#15_Waschung	<b>Wasche den Staub ab</b> _____	159
#16_Umkehr	<b>Die Auswirkungen der Umkehr</b> _____	169

TEIL 3  
Erfüllung

#17_Gebot	<b>Liebt einander</b> _____	181
#18_Kraft	<b>Angst geht, Kraft kommt</b> _____	189
#19_Lehre	<b>Das Licht auf dem Weg</b> _____	200
#20_Geist	<b>Empfangen, um zu geben</b> _____	213
#21_Sehnsucht	<b>Sprich in göttlicher Kraft</b> _____	223
#22_Einheit	<b>Der Segen der Demut</b> _____	236

*Ich widme dieses Buch  
einer tapferen Hugenottin,  
meiner Mutter  
Marianne Wieser.*





TEIL 1

# Bevollmächtigung

*Gib deinen Knechten,  
mit allem Freimut zu reden dein Wort  
und strecke deine Hand aus,  
damit Heilungen und Zeichen und Wunder geschehen  
durch den Namen deines heiligen Knechtes Jesus.*

APOSTELGESCHICHTE 4,29–30 LUT

## #1\_ZEUGNIS

# Das Zeugnis der Auferstehungskraft

Das Volk Israel hatte Götzendienst betrieben und verlor dadurch Gottes Schutz. Zuerst kamen die Assyrer und später die Babylonier, um es aus ihrem Land wegzuführen. Im Exil in der babylonischen Gefangenschaft ist Gottes Volk fern von Jerusalem und fern vom Tempel. In einem fremden Land, in dem es nicht sein sollte. In dieser Situation lesen die Israeliten im Buch Jesaja die Prophetie, die Jesaja 100 Jahre zuvor ausgesprochen und aufgeschrieben hatte: »Tröstet, tröstet, mein Volk.«

Dieses Trostwort können wir in der Bibel in Jesaja 40 lesen. In den ersten 39 Kapiteln spricht Jesaja über das Gericht, den Zorn Gottes, doch ab Kapitel 40 kommt der Trost, kommt die Gnade. Alle bedeutsamen, häufig zitierten Kapitel – Jesaja 53, 61 etc. – stammen aus diesem zweiten Teil, diesem Trostteil des Buches Jesaja.

## Gott schafft einen Weg

In Jesaja 40,1,3 heißt es:

*Tröstet, tröstet mein Volk!, spricht euer Gott. ... Die Stimme eines Rufenden [ertönt]: In der Wüste bereitet den Weg des HERRN, ebnet in der Steppe eine Straße unserem Gott!*

Plötzlich wird das gesprochene Wort Gottes für die Exilanten Wirklichkeit. Gott hat einen Weg aus der Gefangenschaft, zu ihrer Rettung, und mehr noch: Er ebnet ihn auch. Er ebnet den Weg für das Volk Israel zurück in das verheißene Land, zurück nach Jerusalem, zurück dorthin, wo Gott gegenwärtig ist.

Gott hat auch die Macht und Autorität, Könige zu beauftragen. König Kyrus lässt das Volk Israel aus Babylon frei und gibt ihnen die Tempelgeräte sowie Baumaterial für den Wiederaufbau des Tempels zurück. So kann das ganze Volk Israel zurück nach Jerusalem ziehen, in das verheißene Land hinein. Die Zeit im Exil ist beendet.

Dann, in Vers 5 von Jesaja 40, heißt es weiter: »Und die Herrlichkeit des HERRN wird sich offenbaren ...« So ist es immer – wenn Gott in die Situation eingreift, in der wir gefangen oder unter Druck sind, wird seine Herrlichkeit offenbar werden. Wenn er Menschen aus Gebundenheit, Süchten und Ängsten befreit, wird seine Kraft sichtbar.

## Anweisungen

Das Volk, das nach Jerusalem zurückkehrt, bekommt einen Auftrag. In Vers 9 heißt es:

*Steige auf einen hohen Berg, o Zion, die du frohe Botschaft verkündigst! Erhebe deine Stimme mit Macht, o Jerusalem, die du frohe Botschaft verkündigst; erhebe sie, fürchte dich nicht; sage den Städten Judas: Seht, da ist euer Gott!*

Zurück aus dem Exil, Israel zerstört, Jerusalems Mauern niedergedrückt, nicht wirklich »bereit«, und doch gibt Gott durch Jesaja in

diese Situation hinein bereits einen Auftrag. Denn er ist derjenige, der bereits alles überblickt. Er ist nicht auf Menschen angewiesen, die voll und ganz bereit zu sein scheinen. Er braucht diejenigen, die auf seine Stimme hören und treu tun, was er ihnen sagt.

Es werden Zion und Jerusalem erwähnt. Das sind nicht einfach nur Orte, sondern Begriffe, die für das Volk der Erlösten bzw. für den neuen Bund, die Zeit der Gnade stehen (siehe Gal 4). Und nun werden diejenigen, die in Zion, in Jerusalem sind, die Erben der Verheißung aufgefordert, ihre Stimme zu erheben und die frohe Botschaft zu verkündigen.

Das sind wir – wir sind angesprochen, denn wir leben auf der Grundlage der Gnade. Wir leben im verheißenen Land und sind Erben der Verheißung. Was sagt uns der Prophet hier? »Steig auf einen hohen Berg und verkündige die frohe Botschaft!« Wir sollen also aus der Gegenwart Gottes heraus die gute Botschaft verkündigen. Da stellt sich natürlich die Frage: Was ist die gute bzw. frohe Botschaft? Was gilt es zu verkündigen?

### Inhalt der Botschaft

Jesaja fährt fort: »*Siehe*, GOTT, der Herr, kommt mit Macht« (Vers 10). Im Neuen Testament lesen wir in den Evangelien von Johannes dem Täufer, der dieses »*Siehe*« ebenfalls ausspricht: »*Siehe*, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt!« (Joh 1,29b). In Apostelgeschichte 7,56 sagt Stephanus: »*Siehe*, ich sehe den Himmel offen und den Sohn des Menschen zur Rechten Gottes stehen!« Das ist die zu verkündigende Botschaft – sie hat Jesu Erlösungstat zum Inhalt. Es ist ganz einfach: Es geht um Jesus, den Erlöser, der die Sünde der Welt trägt. Um Jesus, den Auferstandenen, der den Tod überwunden hat. Jesus *hat* den Tod

überwunden und *ist* auferstanden, das sagt uns auch 1. Korinther 15 – ein Kapitel, das mehr als ein Dutzend Mal die Begriffe »auferstehen«, »auferwecken« und »Auferstehung« verwendet – ganz deutlich.

## Das Zeugnis des Auferstandenen

Die Botschaft der Erlösung – dass Menschen die Erlösung finden – beginnt mit dem persönlichen Zeugnis vom Auferstandenen. Die Botschaft braucht immer einen Zeugen. Das war auch bei Jesaja nicht anders. Gott fragte Jesaja: »Wen soll ich senden?«, und Jesaja antwortete: »Hier bin ich. Sende mich« (siehe Jes 6,8). Als Jesus den Jüngern begegnet, ruft er sie in die Nachfolge, und später sendet er sie als Apostel aus und sagt: »Geht in alle Welt und verkündigt das Evangelium« (siehe Mk 16,15). Es war nicht immer einfach, aber sie haben es getan, und als Folge haben wir heute, 2000 Jahre später, diese Botschaft von Jesus gehört und ergriffen. Wir wurden von der Botschaft der Erlösung aus unserem Babylon, aus der Weltlichkeit, der Sünde und ihrer Knechtschaft herausgerufen. Die Apostel waren treu mit ihrem Zeugnis. Sie haben Jesus, den Auferstandenen, verkündigt (siehe Apg 4,33).

## Das persönliche Zeugnis vom Auferstandenen

Um kraftvoll von dem Auferstandenen reden zu können, muss man ihn zuerst selber erleben. Man muss zuerst selbst eine Begegnung mit ihm haben. Danach kann man davon zeugen, kann man sagen, was er für das eigene Leben bedeutet und was dank ihm im eigenen Leben passiert ist. Somit ist es im Grunde ganz einfach. Von

Jesus zu reden, bedeutet nichts anderes, als einfach zu erzählen, was man selber erlebt hat. Genau so hat Gott es gewollt; es braucht jemanden, der persönlich Zeugnis gibt. Wenn wir das tun, wenn wir davon berichten, was Jesus für uns bedeutet, dann nimmt der Heilige Geist dieses Zeugnis und plötzlich können die Menschen Jesus sehen. Die Kraft wird freigesetzt, damit man nicht nur selbst frei ist, sondern auch jeder andere frei werden kann. Jesus möchte, dass alle ihn als Herrn erkennen. Manche brauchen länger, andere wiederum glauben und sind bereit, Jesus anzunehmen, wenn sie die Botschaft das erste Mal hören. Entscheidend ist jedoch immer, dass es einen Zeugen gibt, dass sie jemanden haben, der ihnen davon erzählt.

### Wir haben Jesu Autorität

In Jesaja 40,10 lesen wir: »Siehe, GOTT, der Herr, kommt mit Macht, und sein Arm wird herrschen für ihn.« Wenn wir die Botschaft verkündigen, stellt sich Gott mit seiner Kraft, seiner Autorität zu unseren Worten. Mögen unsere Worte noch so schlicht und unbedeutend wirken, so sind sie dennoch etwas, was Gott gebrauchen kann. Seine Kraft, sein Arm, ist seine Autorität. Dementsprechend ist auch in Markus 16,17 von den begleitenden Zeichen die Rede:

*Diese Zeichen aber werden die begleiten, die gläubig geworden sind: In meinem Namen werden sie Dämonen austreiben, sie werden in neuen Sprachen reden ...*

Das ist unsere Autorität von Gott. »Wenn ihr die Auferstehung Jesu verkündigt, habt ihr Autorität, Dämonen auszutreiben. Dann werdet ihr in neuen Sprachen reden, das Sprachengebet nutzen

können. Der Geist Gottes kommt auf euch, um euch in alle Wahrheit zu leiten.« An Pfingsten, als der Heilige Geist fiel und auf die Jünger kam, redeten bzw. beteten sie in neuen Sprachen und die Umstehenden hörten die Jünger in ihren eigenen Dialekten sprechen. Jeder hörte die großen Taten Gottes verkündigt. Hier sehen wir, worum es geht. Wenn wir auf dem Berg stehen, mit dem Megafon vor dem Mund, sollen wir von den großen Taten Gottes berichten: »Jesus hat mich erlöst, er hat mich aus der Knechtschaft der Sünde befreit.« So einfach ist das.

Dann heißt es im Markusevangelium: »... und wenn sie etwas Tödliches trinken, wird es ihnen nichts schaden; Kranken werden sie die Hände auflegen, und sie werden sich wohl befinden« (16,18). Wir sehen hier die Kraft sichtbar werden. Es ist immer wichtig, dass wir den Zusammenhang erkennen. Die Kraft ist nicht bloß um ihrer selbst willen da, sondern sie bestätigt das Zeugnis.

## Segen, Gelingen und Versorgung

In Jesaja 40,10 heißt es weiter: »Siehe, GOTT, der Herr, kommt mit Macht, und sein Arm wird herrschen für ihn; siehe, sein Lohn ist bei ihm ...« Genauso Psalm 68,10a: »Regen in Fülle hast du ausgegossen, o Gott.« Hier wird die Situation von Jesaja 40 aufgegriffen und beschrieben. Der Regen steht ja für Segen. Gott schenkt Segen, Gott schenkt Gelingen in unserem Leben, er sorgt dafür, dass wir Offenbarung haben, damit wir im Leben die richtigen Entscheidungen treffen. Damit wir als Unternehmer oder als Arbeitnehmer gute Ideen haben. Tagtäglich will Gott uns an unserem Arbeitsplatz leiten und uns offenbaren, was wir tun sollen, wovon wir reden sollen, damit uns die Arbeit gelingt.

In Johannes 10,10b heißt es:

*... ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es im Überfluss haben.*

Wenn wir unser Zeugnis vom Auferstandenen verkündigen, dann ist Autorität da, Kraft da, Versorgung da. Dann wird ein Herr offenbar, der sich um uns kümmert. In Jesaja 40,11a steht dementsprechend: »Er wird seine Herde weiden wie ein Hirte.« Er kümmert sich um uns. Er kümmert sich beispielsweise darum, dass wir genug zu essen haben. In Psalm 23,1–2 heißt es: »Der HERR ist mein Hirte; mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf grünen Auen und führt mich zu stillen Wassern.« Er ist der, der uns sieht und der genau weiß, was wir brauchen.

### Ein bestimmtes Wort

In Markus 16,20, dem letzten Vers des Missionsbefehls, heißt es:

*Sie aber gingen hinaus und verkündigten überall; und der Herr wirkte mit ihnen und bekräftigte das Wort durch die begleitenden Zeichen. Amen.*

Die Apostel gingen und gaben, wie schon erwähnt, Zeugnis vom Auferstandenen. Und der Herr wirkte und bekräftigte *dieses* Wort. Wir propagieren mit unserem Wort kein frommes Leben oder irgendetwas anderes. Bei dem Wort, das wir verkündigen, geht es um Jesu Sündenvergebung, Jesu Sühnetod und seine Auferstehung, um seine Macht über das Böse. Es geht um den Sieg über den Tod. Wenn wir diesen Sieg verkünden, stellt er sich an unsere Seite und seine Autorität wird sichtbar.

## Sprich über deinen Retter!

Deshalb muss jeder Einzelne – auch dann, wenn die Herausforderung groß ist, Zeuge des Auferstandenen zu sein – von dem erzählen, was er mit Gott erlebt hat, muss selbst Zeugnis davon geben, wie er den Auferstandenen erlebt hat. Es reicht nicht, dass das nur der Pastor oder jemand von der Gemeindeleitung am Sonntag tut. Lasst uns für alle sichtbar das Megafon an den Mund halten und darüber reden, so wie Gott uns leitet.

Morgens fragen wir, was heute zu tun ist, was an dem Tag dran ist. Wir beten: »Schick mir Leute über den Weg, die gerade in dem Moment ein Zeugnis hören müssen.« Der Heilige Geist leitet uns und gibt uns die Worte in den Mund, die wir reden sollen. Es braucht nur das Vertrauen und den Mut, sich selbst zu sagen: »Ich werde meinen Mund öffnen und von dem, was ich erlebt habe, Zeugnis geben. Ich werde von dem berichten, was mir der Heilige Geist gerade offenbart.« Ich kann sagen: »Ich bin dankbar für die Erlösung, die ich erlebt habe.«

Die Menschen brauchen diese Botschaft der Sündenvergebung, um Gottes Gnade und seine bedingungslose Liebe erleben zu können. Sie brauchen die Botschaft, dass der Tod überwunden ist, damit Hoffnung in ihre »toten« Situationen kommen kann.

## Gott stellt sich zu seinem Wort

Gott wird unser Reden bestätigen, wenn es im Einklang mit seinem Evangelium steht. An diesem Punkt zeigt sich unser Glaube: Wir können nicht alles voraussehen, aber wir *glauben*, dass Gott unser Zeugnis unterstützt, weil wir sein Wort haben und aussprechen. Er hat uns seine Botschaft in der Bibel offenbart, und wir haben

die Zeugnisse der Apostel, die genau das getan haben. Sie waren Zeugen des Auferstandenen (siehe Apg 4) und erfuhren die Gunst Gottes. Auch wir brauchen diesen Glauben, in dem wir sprechen: »Ich vertraue darauf, dass Gott mein Zeugnis bestätigt und das Wunder im Leben meines Nächsten wirkt, weil er es zugesagt hat.«

## Unser Zeugnis spendet Licht

Wenn wir Zeugen der guten Botschaft sind, dann sind wir Zeugen des Lebens. Wir sprechen dann Leben in die Menschen hinein. Wir bringen mit unserem Zeugnis Licht in die Dunkelheit. Vor dunklen, negativen Situationen brauchen wir uns nicht zu fürchten. Über die zunehmende Dunkelheit in der Welt müssen wir uns keine Sorgen machen, weil wir mit unserem Sprechen das Licht freisetzen. Wir sind nicht blind gegenüber der Dunkelheit, wir ignorieren die Situation nicht, wir wissen, dass sie da ist. Doch in dem Moment, in dem wir sprechen und die Worte Gottes in die Situation hineinragen, muss die Dunkelheit weichen. »Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es wurde Licht« (1Mo 1,3). So ist es bis heute. Wenn wir Jesus in die Situation hineinsprechen, sprechen wir sein Leben, sprechen wir das Licht hinein, und dann muss die Dunkelheit fliehen. Das glauben wir.

So ist es einfach, Zeuge zu sein. Und es wird auch einfacher zu erleben, wie plötzlich Wunder, übernatürliche Dinge geschehen. Das größte Wunder, das hierbei geschieht, sind Menschen, die sagen: »Ja, ich möchte Jesus als meinen persönlichen Retter annehmen.« Je öfter wir Zeugen sind, umso mehr Möglichkeiten hat Gott, Wunder zu tun. Das wird unseren Glauben stärken. Deshalb möchte ich dich ermutigen und sage: Lass dich darauf ein, deine eigene Auferstehung zu bezeugen. Sprich als Zeuge von

deiner eigenen Wiedergeburt. Sage: »Jesus ist gekommen, um wie bei Josua und den Mauern von Jericho meine Mauern der Angst zu zerstören.«

Sicherlich kannst du dich an deine Bekehrung erinnern. Du kannst dich auch auf das Zeugnisgeben vorbereiten und dich fragen: *Was habe ich erlebt?* Du kannst ein Zeugnis aufschreiben, wie du Jesus für dich persönlich erlebt hast. Du kannst dir neu vergegenwärtigen, was Jesus dir bedeutet. Und plötzlich wird dann eine Situation kommen, in der du nutzen und erzählen kannst, was du erlebt hast. Ich selbst habe mein Zeugnis gerade erst wieder aufgeschrieben und mich dabei daran erinnert, dass ich aus der Gefangenschaft befreit wurde. Das will ich auch dir zusprechen – dass du frei werden kannst, weil Jesus Macht hat, Ketten zu zerbrechen und den Gefangenen die Tore, die Gefängnisse zu öffnen.

Es braucht Zeugen in dieser Welt. Ich möchte einer sein. Du auch? Jeder kann in seinem Herzen darauf antworten, Gott hört es. Wenn du Ja gesagt hast, hat Gott das gehört, und er gibt dir ganz sicher eine Möglichkeit in den kommenden Tagen, Zeuge für ihn zu sein, zu bezeugen, was er dir ins Herz gibt.

TEIL 2

# Reinigung und Befreiung

*Reinigt euch,  
die ihr die Geräte  
des HERRN tragt!*

*JESAJA 52,11B*

#9\_GOTT

## »Ich bin Jehu«

Der Prophet Elia hat eine Botschaft an den König Ahab, dem König des Nordreichs Israels. Wir lesen von dieser Situation in 1. Könige 17,1:

*Und Elia, der Tisbiter, von den Einwohnern Gileads, sprach zu Ahab: So wahr der HERR lebt, der Gott Israels, vor dessen Angesicht ich stehe, es soll in diesen Jahren weder Tau noch Regen fallen, es sei denn, dass ich es sage!*

Elia spricht es aus, und von dem Moment an gibt es in ganz Israel keinen Regen und keinen Tau mehr. Israel war ja ein geteiltes Reich. Im Süden, Jerusalem umgebend, lagen die Stämme Juda und Benjamin und zum Norden gehörten die übrigen Stämme. Ahab war zu dieser Zeit König im Norden; er war ein schwacher König, der sich sogleich mit dem König in Sidon verbündete, indem er dessen Tochter Isebel heiratete. Auf diese Weise wollte er sich Sicherheit für sein Reich schaffen, allerdings holte er sich damit auch Götzendienst ins Haus. Hiermit wollen wir uns im Weiteren befassen.

## Götzendienst in Israel

Nach vielen guten Jahren im verheißenen Land fingen die Israeliten wieder an, andere Götter anzubeten, unter denen auch

Baal war. Doch als Ahab dann die Tochter von Etbaal heiratet, so hieß der König der Sidoniter, und dieser Tochter als Königin alle Macht in Israel gibt und ihr freie Hand lässt, kommt der Götzen dienst im Land erst so richtig in Fahrt. Es ist nun nicht so, dass Isebel, so heißt die Tochter, allein alles Üble tut, sondern Ahab ist derjenige, der Baal einen Tempel baut und darin einen Altar für ihn errichtet. Darüber hinaus lässt er die Königin machen, was sie will, und sie bringt den Götzendienst ins Volk.

Baal war ein Gott der Fruchtbarkeit. Er war für gute Ernten zuständig. Deswegen nannte man ihn auch »Herr des Regens«. Er war der Herr, der Erfolg und Wohlstand bringen sollte. Deshalb ist es so beachtlich, was Elia tut, als er den Regen unterbindet.

Isebel bringt also diese Götzenbilder ins Land und lässt sie aufstellen. Doch es geht nicht um die Götzenbilder oder -standbilder an sich, sondern hinter ihnen stehen ja dämonische Mächte. Diese wurden durch das Volk Israel zurückgedrängt, weil es Gott anbetete. Doch als Israel aufhörte, Gott anzubeten, war es möglich, dass von außen wieder böse Mächte ins Land kamen. Isebel bedeutet die »Ausländerin« bzw. »die von außen kommt«. Eigentlich hatte sie in Israel nichts zu suchen. Plötzlich haben dämonische Mächte wieder Einfluss in Israel.

## Erlebnis in Laos

Man kann solche Einflüsse spüren. Als ich einmal in Laos war, um Bibeln dorthin zu schmuggeln, lag 25 Kilometer außerhalb der Hauptstadt Vientiane ein Areal mit hinduistischen und buddhistischen Skulpturen, die man dort zusammengetragen hatte. Insgesamt waren es etwa 200 Stück. Der Aufenthalt dort war sehr eindrücklich für mich; es handelte sich um ein großes Feld und

auf diesem Feld standen die Statuen aus Beton oder Stein. Dieses Areal war von einer solchen dämonischen Kraft beseelt, die mit jenen Statuen verbunden war, dass ich es körperlich spürte. Denn jener, der das erbaut und die Götzen dort aufgestellt hatte, lud damit gleichzeitig alle möglichen Dämonen ein.

Deshalb ist es auch so heikel und geradezu dramatisch, wenn man sich aus dem Urlaub Buddha-Statuen oder dergleichen mitbringt und sie sich ins Wohnzimmer stellt; damit bringt man die dämonische Macht dahinter zu sich nach Hause ins Wohnzimmer. Wenn das dich betrifft, schnapp dir eine Schutzbrille, nimm den Hammer zur Hand, zerschlage diese Statuen und sage: »Hier regiert Jesus und kein Dämon!« Denn wenn dämonische Mächte bei einem hausen, braucht man sich nicht zu wundern, wenn man sich plötzlich fürchtet und Angst bekommt. Viele von uns sind sehr blauäugig, wenn sie auch noch Geld dafür ausgeben, um solche Dinge mit nach Hause zu nehmen. Oder wir werden damit beschenkt und achten den Schenker mehr als Jesus, indem wir ein solches Geschenk annehmen. Entsorge in deinem Zuhause alles, was widergöttlich ist.

### Zurück zu Isebel und Baal

Vor diesem Hintergrund ist es überaus beachtlich, was sich damals ereignete. Isebel, unter dämonischer Macht stehend, ist so böse, dass sie alle Propheten ausrotten lässt. Viele von uns, die im Prophetischen geschult sind, würden auf ihrer Todesliste stehen. Doch einen Propheten erwischte sie nicht: Elia. Er sagte: »Ich stehe vor Gott, und es wird nicht regnen, bis ich es sage!« (siehe 1Kö 17,1). Hier erkennen wir die Macht Gottes. Isebel brachte 450 Baalpropheten mit ins Land, welche den Baalskult ausbreiteten. Doch

die hatten *keine* Macht, für Regen zu beten. Wenn Gott sagt: »Es regnet nicht«, kann kein Dämon dagegen etwas ausrichten.

### Kräftemessen der »Götter«

Nach drei Jahren trifft Elia Ahab wieder und Ahab beschuldigt Elia, er bringe Unglück über das Volk. Elia erwidert: »Nein, du bist derjenige, denn du lässt die Hurerei und Zauberei der Isebel zu. Du bist der Böse.« Dann sagt Elia: »Versammle mir alle Priester und ganz Israel auf dem Berg Karmel«; nicht nur die Propheten, sondern das ganze Volk ist dazu eingeladen (siehe 1Kö 18,19). Nun gibt es auf dem Berg Karmel gewissermaßen einen Kampf, ein Kräftemessen. Elia gibt die Bedingungen vor, wie es laufen soll. Beide Parteien sollen einen Altar bauen. Die Baalspriester bauen einen und legen ein Opfertier darauf, und Elia baut einen Altar, und zwar mit den bereits vorhandenen, alten Steinen. Er baut also einen alten Altar *wieder* auf, das heißt, er stellt die Anbetung Gottes wieder her. Auch er platziert das Holz und legt das Opfertier darauf und gießt sogar noch Wasser darüber. Dann kommt die Aufgabe. Alle sollen beten und ...

*Dann sollt ihr den Namen eures Gottes anrufen, und ich will den Namen des HERRN anrufen. Und der Gott, der mit Feuer antworten wird, der sei der [wahre] Gott! Da antwortete das ganze Volk und sprach: Das Wort ist gut!*  
— 1. Könige 18,24

Die Baalspriester fangen als Erste an, sie singen und jubeln, schneiden und ritzen sich, tun alle möglichen widerwärtigen Dinge, um ihren Gott dazu zu bewegen, dass er Feuer bringt. Und

nach einer gewissen Zeit lacht Elia sie aus, weil nichts passiert. *Ist er auf Reisen gegangen? Schläft er? Ist er gerade auf dem Klo? Was ist mit eurem Gott los?* Es zeigt sich keine Macht. Dann ist Elia dran und er bittet Gott darum, dass Feuer fallen möge. Augenblicklich fällt das Feuer Gottes auf den Altar und frisst, der biblischen Überlieferung nach, das Opfer, die Steine, alles auf. Somit erkennt das Volk: *Der Herr ist Gott!* Es ist eine Machtdemonstration Gottes und beantwortet glasklar die Frage: Wer ist eigentlich Gott in Israel und hat das Sagen? Jahwe, er hat die Macht!

So besiegt Elia den Baal, den Kult hinter diesem, und alle Baalpropheten werden an jenem Tag eingefangen und getötet. Daraufhin betet Elia und lässt es wieder regnen, und zwar gewaltig. Gott ist der Gott des Regens.

## Ahab und Elia

Da kommt Ahab vom Regen durchnässt nach Hause und erzählt Isebel, was geschehen ist. Sie wird sehr wütend, schickt einen Boten zu Elia und lässt ihm ausrichten: »Die Götter sollen mir dies und das tun, wenn ich morgen um diese Zeit mit deinem Leben nicht so verfare wie du mit ihrem Leben!« (1Kö 19,2). Wir erkennen, dass dies lediglich ein Einschüchterungsversuch war, denn sie hätte den Boten ja anweisen können, Elia zu töten. Sie hatte keine Macht über Elia, und deshalb wechselt sie zur Einschüchterungstaktik. Und sie hat Erfolg damit. Elia bekommt Angst. Er lässt sich von dieser dämonischen Macht einschüchtern und flieht in den südlichen Teil von Juda. Dort lässt er seinen Knecht zurück und flieht weiter in die Wüste. Er ist verzweifelt, depressiv, unter Druck, legt sich unter einen Ginsterbusch und sagt: »Hier will ich sterben.«

Gott schickt ihm einen Engel, dieser weckt ihn auf, fordert ihn zum Essen und Trinken auf. Dann legt Elia sich wieder hin, der Engel weckt ihn wieder auf. Elia bekommt erneut Nahrung, und dann, mit der Kraft, die er durch Speis und Trank gewonnen hat, läuft er 40 Tage und 40 Nächte bis zum Berg Horeb, also an den Berg Sinai, wo Gott einst dem Volk begegnet ist. Dort begegnet Gott nun Elia und Gott fragt ihn: »Was machst du hier, Elia? Du bist Prophet in Israel. Du musst Isebel mit meiner Kraft konfrontieren. Warum bist du stattdessen hier?« – »Ich bin der Einzige, der übriggeblieben ist. Ich bin am Ende, ich habe Angst.« Gott akzeptiert das, er nimmt ihn aus dem Dienst und sagt, Elia habe noch drei Aufgaben: einen König einsetzen, Hasael, einen Nachfolger bestimmen, Elisa, und dann noch einen König in Israel salben, Jehu. Mit diesem Auftrag wird Elia wieder weggeschickt, doch nur eine der drei Aufgaben erledigt er tatsächlich. Er geht zu Elisa und beruft ihn als seinen Nachfolger. Die beiden anderen Dinge passieren nicht. Erst nachdem Elia schon die Erde verlassen hat, schickt Elisa einen seiner Jünger zu Jehu. Der beruft Jehu und salbt ihn zum König.

In der Zwischenzeit hat sich die Bosheit der Isebel weiter ausgebreitet.

## Gott beruft Jehu

Jetzt wird es interessant, denn Jehu kommt ins Spiel. Jehu war kein Vorzeigesohn für Schwiegermütter, denn er war ein wenig wild. Man erkannte ihn scheinbar schon von Weitem daran, wie er seinen Wagen fuhr.

Der Jünger Elisas hatte den Auftrag bekommen, hineinzugehen, Jehu zu salben und anschließend wieder hinauszugehen. Er sollte

nichts weiter tun, sondern gleich wieder verschwinden. Und das macht er auch. Sämtliche Hauptleute dieser militärischen Einheit sitzen zusammen, unter ihnen Jehu. Als der Diener ihn angesprochen und identifiziert hat, lesen wir:

*Da stand [Jehu] auf und ging in das Haus hinein. Er aber goss das Öl auf sein Haupt und sprach zu ihm: So spricht der HERR, der Gott Israels: Ich habe dich zum König gesalbt über das Volk des HERRN, über Israel! Und du sollst das Haus Ahabs, deines Herrn, erschlagen; so will ich das Blut der Propheten, meiner Knechte, und das Blut aller Knechte des HERRN an Isebel rächen! — 2. Könige 9,6–7*

Was macht Jehu? Der sagt es seinen Leuten nicht. Er wusste wahrscheinlich nicht, wie ihm geschieht, denn er war ja Diener des Königs. Die Leute wollen aber wissen, was passiert ist. Er erzählt ihnen, er sei zum König gesalbt worden, und sogleich huldigen sie ihm. Sie nehmen ihre Obergewänder ab, breiten sie auf den Stufen aus und sagen: »Wir dienen dir.« Dann steigt Jehu auf seinen Wagen und rast, wie es seine Art ist, zum königlichen Palast nach Jesreel, wo sich König Joram gerade aufhält. Inzwischen ist der Sohn von Ahab bereits König. Der Wächter auf dem Turm bemerkt, dass etwas passiert, denn es naht sich eine Staubwolke. Ein Diener des Königs wird geschickt, der Jehu treffen soll. Als er nicht zurückkommt, schickt man einen zweiten Boten, der ebenfalls nicht zurückkehrt. Schließlich spannen König Joram und Ahasja, der König von Juda, der gerade zu Besuch bei seinem Onkel ist, selber an und die zwei Könige kommen Jehu entgegen. Da König Ahasja von Juda der Neffe von König Joram ist und seine Mutter eine Tochter von König Ahab und dessen Frau Isebel, gehört auch er zum Hause Ahab.

Dann wird es spannend. Joram will wissen, ob Jehu in friedlicher Absicht komme, und fragt: »Ist Friede, ist Schalom?« Darauf erwidert Jehu: »Was Schalom? Was Friede? Bei all den Hurereien und Zaubereien deiner Mutter Isebel? Du sorgst nicht für Ordnung« (siehe 2Kö 9,22). Es gibt keinen Frieden, wenn die Bosheit herrscht. Es gibt keinen Friedensschluss mit der Bosheit. Das lernen wir aus diesem Bibeltext.

Dann merken die beiden Könige, dass man es auf sie abgesehen hat, und sie fliehen. Doch Jehu spannt den Bogen und trifft Joram, sodass dieser stirbt, kurioserweise an dem Feld bzw. Weinberg Nabots. So, wie es zuvor prophezeit wurde, geschieht es. Damit erfüllt sich die Prophetie, die Elia im Namen Gottes ausgesprochen hatte (1Kö 21,19-29): »Siehe, ich will Unheil über dich bringen und deine Nachkommen wegfeigen, und ich will von Ahab ausrotten, was männlich ist, Mündige und Unmündige in Israel« (V. 21). Es passt alles zusammen, wie wir sehen.

Jehu konfrontiert den Geist der Isebel, er macht keine Kompromisse und schließt keinen falschen Frieden. Der Name Jehu bedeutet »Jahwe ist der wahre Gott«, und genau darum geht es. Es geht darum, zum wahren Gott zu stehen. Jehu wird gesalbt und berufen, und er führt seine Berufung aus. Sobald er König ist, sorgt er sofort für Ordnung.

## Umgang mit Widerstand

Wenn ich früher von Elia las, dachte ich immer: *Wie kann man nach einem solch großen Sieg in die Wüste flüchten? Wie kann man dermaßen depressiv werden?* Doch dann habe ich selbst erlebt, wie nach geistlichen Siegen das Böse auf den Plan trat und mich geistlich lähmte. Diese negativen Erlebnisse kosteten mich viel Kraft.

Auch als ich anfang die Gabe der Prophetie einzusetzen, indem ich Menschen prophetisch diente und für innere Heilung betete, stieß ich zum Teil auf heftigen Widerstand. Man versuchte mich mundtot zu machen und tatsächlich zog ich mich in gewissem Sinne zurück. Ich hätte die klare Haltung von Jehu einnehmen sollen: *Das ist Bosheit, das hat hier nichts zu suchen. Wir dienen dem lebendigen Gott. Er hat hier die Macht, nicht irgendwelche anderen Geister.*

Ein mir zugeprochenes Wort eines Propheten half mir aus dieser Situation herauszukommen und wieder aktiv meine Berufung zu leben.

### Wie lautet unser Auftrag?

Elia hätte nur beten und fragen müssen, wie er mit dieser Isebel umgehen solle. Gott hätte ihm direkt Anweisungen gegeben. Jehu reagierte sofort. Er hörte es, er machte es, und er fragte: »Was ist Friede? Denn es gibt keinen Frieden in der Bosheit.«

Wenn Jesus auf Dämonen traf, befahl er: »Fahrt aus!« Wenn wir Jesus, den Friedefürsten, lieben und ihm dienen, dann wird der Friede Gottes sichtbar. Jesus selbst gab uns ein Beispiel, wie das Friedensreich ausgebreitet werden kann. In Nazareth sagte er: »Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesalbt hat, das Evangelium zu verkündigen, die Gefangenen zu befreien ...« (siehe Lk 4,18). Doch wie lautet unser Auftrag? Unser Auftrag ist, in der Kraft des Heiligen Geistes das Evangelium zu verkündigen, die Kranken zu heilen und Dämonen auszutreiben.

## Wie geht es weiter?

»Ich bin Jehu« heißt dieses Kapitel. Das ist der Moment, in dem jeder für sich entscheiden muss, ob er wie Jehu ist, ob er sich mit »Jahwe ist der wahre Herr« identifiziert. Ist das dein Leben? Ich lade dich dazu ein. Bloß eine gute Predigt zu hören oder ein Buchkapitel zu lesen, ist zu wenig. Was macht Jehu, als der Prophetendiener ihm begegnet? Er steht auf – und zeigt damit, dass er bereit und willens ist, für Gott im Dienst zu stehen.

Wenn auch du sagst: »Ich bin Jehu« und bereit bist zu tun, was Gott dir aufträgt, dann sag ihm das. Sag ihm, dass er dich gebrauchen darf, egal, was es kostet. Mach dir bewusst, dass du nur bei ihm Erfüllung in deinem Leben finden wirst.

Du kannst Folgendes beten: »Ich stehe für den wahren Gott ein. Jesus ist König, er allein! Gebrauche mich, Herr. Der Geist des Herrn ist auf mir, und ich bin bereit, deinen Willen zu tun.«

# Deine Saat für unsere Arbeit

Wenn du durch das Lesen dieses Buches gesegnet wurdest, laden wir dich herzlich ein, in unseren Dienst zu säen. Deine Unterstützung ermöglicht es uns, dieses Buch kostenfrei zu verteilen und dadurch noch mehr Menschen im Glauben zu stärken.

Sei Teil dieser wertvollen Arbeit und hilf uns, Segen zu verbreiten. Weitere Informationen und Zahlungsmöglichkeiten findest du auf den nächsten Seiten. Melde dich auch gern auf [www.t-spirit.de](http://www.t-spirit.de) für unseren Newsletter an, um über kommende Schulungen und Projekte informiert zu bleiben.

Unser Dienst lebt von den Gebeten und der finanziellen Unterstützung vieler treuer Freunde. Über jede Form der Zuwendung sind wir daher von Herzen dankbar.

*In Liebe, sei gesegnet*  
*Gerald Wieser*